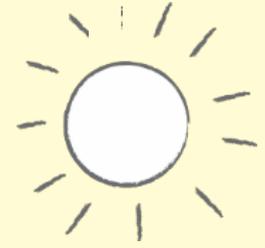




Stadt
Freilassing



Konzeption



Städtischer Kindergarten
„Sonnenschein“

Georg-Wrede-Str. 31 · 83395 Freilassing

Tel. 08654 3099 455

Email: kiga.sonnenschein@freilassing.de

Herzlich Willkommen



Benvenuti

Olá

Dobro poschalovat

DOBRO DOSLI

Merhaba

Bien Venue

Serdęecznie Witamy

Buon giorno...



Liebe Eltern und Familienangehörige,
liebe Leserinnen und Leser,

herzlich Willkommen in unserer neuen barrierefreien Einrichtung, dem integrativen städtischen Kindergarten „Sonnenschein“.

Unsere Kinder können sich nicht aussuchen, wo und unter welchen Umständen sie die ersten Lebensjahre verbringen. Sie sollten aber die Gewissheit haben, dass ihre individuelle Entwicklung umfassend gefördert wird. Die heutigen Lebensbedingungen mit den gewandelten Anforderungen der Gesellschaft erfordern Einrichtungen, die die Erziehung im familiären Bereich ergänzen und unterstützen. Die Stadt Freilassing sieht sich mit ihren Kindergärten in dieser Verantwortung. Die Arbeit im Kindergarten, ausgerichtet auf die zwei pädagogischen Schwerpunkte „Herzensbildung“ und „Lebenskompetenz“, soll sich auf die vielschichtigen Situationen beziehen und im Rahmen ihres Auftrages jedem Kind größtmögliche, kindgerechte Unterstützung für die persönliche Entfaltung geben.

Diese Kindertageseinrichtung folgt dem Prinzip der Inklusion/Integration mit den Kernpunkten

- KINDER einer WELT
- VERSCHIEDEN ist NORMAL
- GEMEINSAM sind wir STARK
- ZUSAMMEN und INDIVIDUELL

Der städtische Kindergarten Sonnenschein stellt mit seiner neuen Konzeption, die in hervorragender Weise vom Team des Kindergartens ausgearbeitet wurde, den Eltern und der Öffentlichkeit sein besonderes Profil vor. Hohe Flexibilität verbunden mit persönlichem Einsatz, ist ein herausragendes Merkmal, das sich in den dargestellten Aufgaben und Zielen wiederfindet.

Als Träger dieser Einrichtung ist es mir wichtig, dass Sie Ihre Schützlinge durch unser bestens qualifiziertes und motiviertes pädagogisches Fachpersonal optimal betreut wissen.

Ich wünsche allen Kindern, dass sie sich in unserem Kindergarten wohl fühlen und hier eine unbeschwerte und erlebnisreiche Zeit verbringen. Den Eltern und Erziehungsberechtigten wünsche ich, dass Sie durch diese Lektür erkennen, dass Ihr Kind bei uns am richtigen Platz ist.

Ihr
Markus Hiebl
Erster Bürgermeister

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Bürgermeisters

1. Wir stellen uns vor:	Seite 5
1.1 Lage	
1.2 Räumlichkeiten	
1.3 Außenanlage	
1.4 Anmeldung	
1.5 Aufsichtspflicht	
2. Unser Leitbild und das Sonnenscheinteam	Seite 7
3. Öffnungszeiten	Seite 9
4. Gesetzliche Vorgaben	Seite 9
5. Grundsätze der Pädagogik	Seite 9
5.1 Grundsätze des Bayrischen Bildungs-und Erziehungsplanes...	
5.2 Herzensbildung und Lebenskompetenz	
5.3 Unser Erziehungsstil und unsere pädagogische Arbeit	
5.4 Spielend Lernen für die Zukunft	
5.5 Bildungs- und Erziehungsbereiche	
5.6 Übergänge und Transitionen	
5.7 Partizipation – das Recht auf Teilhabe	
5.8 Sprache – der Schlüssel zur Welt	
6. Inklusion	Seite 24
6.1 Montessori Pädagogik	
7. Elternpartnerschaft	Seite 28
8. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	Seite 30
9. Kinderschutz	Seite 31
10. Qualitätssicherung	Seite 31

1. Wir stellen uns vor

1.1 Lage

Im September 2019 wurde unser neu erbauter Kindergarten Sonnenschein in Freilassing eröffnet. Unser Kindergarten liegt in Bahnhofsnähe und unsere unmittelbaren Nachbarn sind die Kinder vom Waldorfindergarten. Nicht weit von uns entfernt befindet sich der Sonnenschein Kinderspielplatz, der sich für kleine Sommerausflüge eignet.

1.2 Räumlichkeiten

Unser Haus gliedert sich in zwei Stockwerke. Wir bieten 100 Plätze für Kinder. Alle vier großzügig geschnittenen Gruppenräume, im Erdgeschoss und 1. Stock sind nach Süden ausgerichtet. Große, lichtdurchlässige Fenster lassen die Räume im hellen Glanz erstrahlen und laden zum Spielen ein. Die angrenzenden Nebenräume, welche jeweils durch ein zusätzliches Sichtfenster mit dem Hauptraum verbunden sind, bieten sich geradezu für Projektarbeiten, Bilderbuchbetrachtungen, Vorschule oder andere Aktivitäten in Kleingruppen an. Auch ein Spülbecken in Kinderhöhe befindet sich im Raum, um kleine hauswirtschaftliche Tätigkeiten zu erledigen. Jeder Gruppenraum hat jeweils ein direkt angrenzendes kindgerecht ausgestattetes Bad mit Waschbecken und Toiletten, um einerseits die Selbständigkeit zu fördern und andererseits kurze Wege für die helfende Hand der Erziehenden zu haben. Damit das warme Mittagessen in Ruhe verspeist werden kann, steht unseren Schützlingen ein Esszimmer zur Verfügung. Es bietet Platz für etwa 30 Kinder. In jedem Stockwerk befinden sich Räume zur individuellen Förderung mit „Eins zu Eins“ Betreuung. Erleben mit allen Sinnen findet im „Wohlfühlraum“ im Obergeschoss statt. Zusätzlich bietet er Platz zum Kuseln und Träumen. Hier sollen alle Sinne angeregt werden. Turnen, toben und tanzen tragen einen wichtigen Teil zur ganzheitlichen Körpererziehung bei. In unserem Bewegungsraum sorgen verschiedene Sport- und Spielgeräte dafür, genügend Bewegung zu bekommen und die Motorik zu fördern. Auch ErzieherInnen brauchen Pausen. Dafür gibt es bei uns einen eigenen Raum, in dem das pädagogische Personal Kraft und Energie tanken kann. Der Medienraum im ersten Stockwerk bietet den Pädagoginnen die Möglichkeit am PC zu arbeiten und sich in Fachbüchern auf das pädagogische Arbeiten mit unseren Kindern vorzubereiten. In diesem Medienraum befindet sich ebenso unsere Bibliothek zum Ausleihen von Bilderbüchern für die Kinder bzw. zum Vorlesen zur Sprachförderung. Die wöchentlichen Teambesprechungen finden im Personalraum statt, welcher mit einer kleinen Küche ausgestattet ist.

Erwähnenswert wäre zum Schluss noch das Elternkaffee. Hier können sich Mütter und Väter gemütlich bei einer Tasse Kaffee austauschen oder auf ihr Kind warten. Das angrenzende Büro der Kindergartenleiterin soll Sie *nicht* davon abhalten, das Elterncafe zu nutzen – im Gegenteil...

1.3 Außenbereich / Garten

Zu unserem Kindergarten gehört ein großzügig angelegter Garten mit 3000 Quadratmetern. Ein Teil des Gartens bleibt naturbelassene „Wildnis“ mit altem Baumbestand. Dieser „Urwald“ lädt dazu ein, mit einer Lupe die Natur und ihre Bewohner zu erforschen. Im restlichen Gartenbereich können die Kinder ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen. An verschiedenen Kletterstationen können Kletterkünste erprobt und weiterentwickelt werden. Auf der Nestschaukel kann man seine Seele baumeln lassen und sich beispielsweise von der vorherigen Matschpartie oder der anstrengenden Schatzsuche im Sandkasten erholen. Im Baumhaus werden der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Wer schon einmal für seinen Führerschein üben möchte, kann sich ein Fahrzeug aussuchen und heiße Rennen auf dem eigens angelegten Parcours veranstalten. Hier wird auch unter anderem unsere Verkehrserziehung stattfinden.

...und zum Schluss treffen wir uns dann alle auf unserem hauseigenen Dorfplatz.



1.4 Anmeldung

Jedes Frühjahr finden die Anmeldungen für die Städt. Kindergärten in Freilassing statt. Den genauen Termin entnehmen Sie bitte der örtlichen Presse und dem Stadtjournal. Nachdem Sie sich am Tag der offenen Tür über den Kindergarten informiert haben, können Sie im Rathaus zur Anmeldung kommen. Die Zusage erfolgt schriftlich.

Wir bieten Schnuppervormittage für die neu aufgenommenen Kinder und Eltern an.

1.5 Aufsichtspflicht

Es besteht ein Versicherungsschutz für angemeldete Kindergartenkinder während der Betreuungszeit. Die Aufsichtspflicht beginnt für uns mit einer persönlichen Übergabe ihres Kindes und dem Begrüßungsritual. Sie endet mit der persönlichen Verabschiedung des Kindes und Blickkontakt zu der abholberechtigten Person. In diesem Zusammenhang ist uns wichtig, Wertschätzung und Höflichkeit zu vermitteln.

2. Sonnenscheinteam und unser Leitbild



Das sind wir: Team Sonnenschein



- Kindergartenleiterin: Sabine Falkenberg
- Erzieherinnen/Pädagogische Fachkräfte
- Pädagogische Ergänzungskräfte
- Heilerzieherinnen
- Dipl. Montessori Pädagogin



Wir arbeiten intensiv mit **GrundschullehrerInnen** (Vorkurs Deutsch), mit der **mobilen sonderpädagogischen Hilfe** (MSH), der **Frühförderstelle Piding, Logopäden, Ergotherapeuten** und anderen **Fachdiensten** zusammen.

Wir bilden aus: Praktikanten/innen der Fachakademie, der Kinderpflegeschule und der FOS.

3. Öffnungszeiten

Wir bieten unseren Familien umfassende und elternfreundliche Öffnungszeiten an.

Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr – 17.00 Uhr. Freitag von 7.00 Uhr – 13.30 Uhr.

Unsere Schließtage werden immer für ein Kindergartenjahr festgelegt und frühzeitig veröffentlicht. Eine Kindertageseinrichtung hat die Möglichkeit, 30 Tage zu schließen. Zusätzlich kann die Einrichtung an fünf Fortbildungstagen geschlossen werden, um die Qualität unseres "Hauses" zu sichern. Wir haben in unserem Haus durchschnittlich 25 Tage geschlossen und wollen somit den Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern.

4. Gesetzliche Vorgaben

Den rechtlichen Rahmen unserer Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Es regelt die Fördervoraussetzungen für die Betreuung von Kindern und beschreibt die Inhalte der Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Zudem arbeiten wir nach dem „Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Die Umsetzung des Schutzrechts von Kindern vor Gefahren, die ihre Entwicklung gefährden, wird formuliert im § 8a Sozialgesetzbuch VIII. Die UN-Kinderrechte stehen zudem über unserem Handeln in der Einrichtung.

5. Grundsätze der Pädagogik

5.1 Grundsätze des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes, der bayerischen Bildungsleitlinien, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.

- Kinder gestalten ihre Entwicklung und Bildung von Geburt an aktiv mit
- Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zu Welt
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von den anderen Kindern
- Lernen ist eine lebenslange Aufgabe, das Kind ist daran aktiv als Wissenskonstrukteur beteiligt

- Jedes Kind erwirbt Kompetenzen, Wertehaltungen und Wissen an vielen Bildungsorten
- Das Spiel ist vorwiegender Lernort und variiert je nach Alter, Interessen und Entwicklungsstand des Kindes
- Jedes Kind hat viele Möglichkeiten, sich auszudrücken

- Jedes Kind hat das Recht auf Liebe, Fürsorge, körperliche Unversehrtheit, Gesundheit, Bildung, Anerkennung, freie Meinungsäußerung, selbst gewählte Freundschaften, Gefühle und Mitbestimmung

5.2 Herzensbildung und Lebenskompetenz

Als Lebenskompetenz bezeichnet man Fertigkeiten, die Kinder und Jugendliche befähigen, Anforderungen und Schwierigkeiten des täglichen Lebens erfolgreich zu bewältigen, zu meistern und angemessenen in Kontakt mit Mitmenschen zu treten;

Eines der großen Ziele in der Erziehung Ihres Kindes, in unserer Einrichtung wird sein, die Kinder stark zu machen für Ihren Lebensweg.

Man sagt nicht umsonst:

**„STARKE KINDER HABEN ES
LEICHTER“**

Wer Lebenskompetenz hat und...

- sich selbst kennt und mag,
- empathisch ist,
- kritisch und kreativ denkt,
- kommunizieren und Beziehungen führen kann,
- durchdachte Entscheidungen trifft,
- erfolgreich Probleme löst
- Gefühle und Stress selbst bewältigen kann, wird gestärkt durchs Leben gehen

Eine gesunde Resilienz (WIDERSTANDSFÄHIGKEIT), aber auch ein gutes Selbstvertrauen / -bewusstsein machen stark und tragen durchs Leben. Wir wollen unseren Kindern das beste Fundament dafür bauen. Lebenskompetenz kann als eine menschliche Fähigkeit verstanden werden, soziale Regeln, erworbene (Lebens-) Fertigkeiten und Wissensbestände situations- und sachgerecht zum richtigen Zeitpunkt einzusetzen. Die Begrifflichkeit der Kompetenz weist einerseits auf die Zuständigkeit für die eigene Gesundheit bezüglich Verantwortlichkeit und Selbstbestimmung hin. Andererseits sind damit aber auch gleichzeitig die persönlichen Voraussetzungen und Fähigkeiten zu eben dieser Zuständigkeit gemeint.

Darum ist es uns in unserer Pädagogik wichtig, Präventionsarbeit zu leisten, z. B. sich selbst zu schützen und „Nein“ sagen zu dürfen.

Emotionale Intelligenz

...oft auch Herzensbildung genannt, ist einer der wichtigsten Bausteine um eine kompetente Persönlichkeit zu werden, in unserer heutigen Zeit.

Denn dass es einen Zusammenhang zwischen Gefühlszustand und Konzentrationsfähigkeit gibt, ist heute bekannt. Die Hirnforscher können das belegen. Mit Angst oder Wut im Bauch lässt sich schlecht forschen und lernen, weil Gefühle unsere Sinne und Erinnerungen ein- färben. Auch der Umgang mit anderen wird stark beeinträchtigt, wenn die eigenen Gefühle aus der Bahn geraten sind.

Bei der „Herzensbildung“ geht es um Persönlichkeitsentwicklung und zwar im Hinblick auf mitmenschliche Qualitäten.

Herzensbildung heißt Einfühlungsvermögen, sich selber gut zu kennen, andere zu respektieren, mitleiden zu können. Ein soziales Wesen zu werden. Aus Studien wissen wir, dass Kinder und Jugendliche mit hoher emotionaler Intelligenz über ein stabiles Selbstwertgefühl verfügen. Sie haben Strategien zu Problemlösung gelernt. Sie kennen Alternativen zu Drogen und Gewalt, um sich selbst zu spüren – ihren Körper und ihre Psyche.

= **Resilienz** (Widerstandsfähigkeit)

Herzensbildung erfährt in unserem schnelllebigen Jahrzehnt eine Renaissance. Das Weltwissen verdoppelt sich alle fünf bis zehn Jahre. Eltern sollten sich auf ihre eigentliche Aufgabe besinnen: auf eine ganzheitliche Erziehung mit Kopf, Herz und Hand. Die pure Wissensvermittlung erledigen die Medien mittlerweile viel schneller und ansprechender. Um für die Zukunft gewappnet zu sein, müssen Kinder heute mehr denn je Eigenschaften haben wie Teamfähigkeit, Konfliktmanagement, die Kraft wieder aufzustehen.



Was uns wichtig ist:

Menschlichkeit – uns ist wichtig, dass wir den Kindern menschliche Wärme vermitteln können. Das können Kleinigkeiten sein, wie ein Lächeln zwischendurch, ein „wie geht es Dir“, ein Augenzwinkern, „kann ich Dir helfen“, d. h. Aufmerksam dem Anderen gegenüber sein und eigene Befindlichkeiten erkennen bzw. Zurück stellen können und die der Anderen wahrzunehmen, um zu lernen mit Emotionen umzugehen.

Gegenseitige Wertschätzung - dazu gehören Kommunikationsregeln zu beachten wie aussprechen lassen und zuhören, genauso wie Lob, ein nettes Wort zwischendurch und höfliche Umgangsformen. Wertschätzung bedeutet nicht nur mit Mitmenschen sondern auch mit unserer Umwelt d.h. mit Tieren, Lebensmitteln sowie materiellen Dingen behutsam umzugehen. Denn die Wertschätzung des Menschen beginnt mit den kleinen alltäglichen Dingen im Leben.

Toleranz - wir möchten den Kindern Offenheit für unterschiedliche Lebensweisen, Meinungen und für uns fremde Kulturen vermitteln. Sie sollen so später in der Lage sein für sich ein tolerantes Lebenskonzept zu finden.

Ganzheitlichkeit – es ist uns wichtig, das „ganze Kind“ mit all seinen Stärken, aber auch Schwächen anzunehmen. Das wollen wir auch den Kindern vermitteln. Jeder Mensch ist individuell in seinem Aussehen und in seinem Charakter. Wir versuchen „stärkenorientiert“ mit den Kindern zu arbeiten um sie zu motivieren und das Lernen positiv zu gestalten.

Mehr Miteinander - das ist wohl gerade in der heutigen Zeit in unserer Gesellschaft eine wichtige Eigenschaft welche wir den Kindern vermitteln sollten. Die Kinder sollen lernen mit Mitmenschen und ihrer Umwelt sensibel umgehen zu können. Sie erfahren dabei, dass vieles gemeinsam leichter fällt, als alleine.

Humor - darunter verstehen wir Fröhlichkeit, unbeschwert sein können, miteinander lachen und auch über sich selbst lachen zu können. Wenn wir nur ein Lächeln verschenken, werden wir viele, schöne lachende Gesichter entdecken.

Um den Kindern alle diese Werte vermitteln zu können ist es in erster Linie wichtig ihnen diese vorzuleben, um als Vorbild zu fungieren.

Natürlich verwenden wir auch Bilderbücher, Geschichten, Rollenspiele, Lieder, gemeinsame Aktivitäten, Morgenkreise, usw., um diese Bereiche auch im kognitiven Sinne vermitteln zu können.

*„ Solange die Kinder klein sind, gib
ihnen tiefe Wurzeln.
Wenn sie groß sind, schenke ihnen die
schönsten Flügel“.*

(chinesisches Sprichwort)

5.3 Unser Erziehungsstil- unser pädagogischer Ansatz

In der Erziehung der Kinder praktizieren wir den sozialintegrativen Erziehungsstil. Dieser Erziehungsstil, auch partnerschaftlich und demokratisch beschrieben, hat den mündigen Menschen, der eigenverantwortlich handelt zum Ziel.

Die Beziehung zwischen ErzieherInnen ist durch gegenseitiges Verständnis, durch Offenheit und Wertschätzung gekennzeichnet. In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem teiloffenen Prinzip. Ein wichtiger Grundgedanke hierbei wäre, die Gruppenzugehörigkeit der Kinder. Wir beginnen gemeinsam den Tag und alle haben einen festen Anlaufpunkt. Jedes Kind weiß, wohin es gehört! Auch den Eltern haben die Möglichkeit auf einen persönlichen Ansprechpartner zurück zugreifen. Dies führt zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit.

Zum teiloffenen Konzept gehört aber genauso der gruppenübergreifende Aspekt. Die Stammgruppen öffnen sich am Vormittag zu bestimmten Zeiten. Die Kinder haben die Möglichkeit an Aktivitäten in anderen Gruppen teilzunehmen, Freunde dort zu besuchen, mit anderen ErzieherInnen Kontakt aufzunehmen und viele neue Eindrücke zu erleben. So lernen sich alle im Haus kennen und ein lebhaftes Miteinander entsteht.

5.4 Spielend Lernen für die Zukunft

In dieser Phase des Kindergartenalltags agieren die Kinder relativ selbstbestimmt. Sie wählen auf der Basis ihrer individuellen Bedürfnisse eigenständig Spielpartner, Ort und Material.

Außerdem bestimmen sie den Spielverlauf, die Art und die Dauer ihres Tuns. Das Freispiel eröffnet Kindern die Gelegenheit mit anderen Kindern und uns in Interaktion zu treten, wodurch auch erste Freundschaften geknüpft werden. Darüber hinaus erlernt das Kind eine Vielzahl von Fähigkeiten in vielen Bereichen des alltäglichen Lebens.

Spielen = Lernen

Dem Freispiel räumen wir einen großen Stellenwert ein. Ein Grund dafür, dass das kindliche Spiel auch Bildung ist. Nach dieser Lebensphase hat das Kind keine Gelegenheit mehr so selbstbestimmt seinen Interessen nachzugehen und zu lernen wie in dieser.

... Die spielen doch nur!

Letzten Dienstag haben zwei "Baumeister" diesen hohen Turm gebaut und stellen Sie sich vor, allein mit dem Bau dieses Kunstwerks werden spielerisch folgende Basiskompetenzen gefördert.



- Durch freie Auswahl der Spielpartner wird Partizipation (demokratische Teilhabe) und soziale Kompetenz gefördert.
- Durch die Planung des Turms: Bauweise, Material, Größe, Statik, wird der Lernmethodische Bereich gefördert! Mathematische, physikalische Kompetenzen und Strategien entwickelt.
- Im Dialog mit dem Spielpartner erweitern das Kind seinen Wortschatz und sein Sprachverständnis.
- Das Kind erleben sich in verschiedenen Rollen, erprobt seine Durchsetzungsfähigkeit, sein Talent im Team zu "arbeiten", empathisch und rücksichtsvoll zu sein.
- Resilienz (Widerstandsfähigkeit) wird gelernt, wie in unserem Beispiel ein Dreijähriger den Turm mutwillig zerstört. Das heißt mit Frustration und eigenen Gefühlen angemessen umzugehen. Im besten Falle hat das Kind gelernt, positiv in die Zukunft zu blicken. Wir Pädagogen unterstützen die Kinder dabei gerne.
- Und noch vieles mehr...

5.5 Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.5.1 Emotionale und soziale Beziehung

Um sich in die soziale Gemeinschaft integrieren und sich wohlfühlen zu können, sind emotionale und soziale Kompetenzen die Voraussetzung dafür. Wir unterstützen und begleiten die Kinder bei dieser Entwicklung, in dem wir von Beginn an im Kindergarten eine sichere soziale Umgebung schaffen. Dies gelingt uns mit einer intensiven und liebevollen Eingewöhnung. Hier haben die Kinder Zeit, Vertrauen zu ihren neuen Bezugspersonen aufzubauen, um dann in schwierigen Situationen einen sicheren Halt zu haben. In einem sicheren Umfeld kann der Mensch seine Sozialkompetenzen wie Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und Empathie weiter entwickeln und einbringen. Nur mit dem gewonnenen Vertrauen zu uns, können auch Sorgen und Beschwerden mitgeteilt werden.

Der Umgang mit Gefühlen ist uns sehr wichtig. Im täglichen Miteinander lernen die Kinder ihre Emotionen und damit verbundene Signale kennen. Hierbei spielen auch Grenzen der Kinder eine sehr wichtige Rolle. In der Gemeinschaft mit anderen können die Kinder ihre ersten Freundschaften und Beziehung erleben und sich in diesen erproben. Entstehende Konflikte bieten Chancen, diese selbständig oder mit Hilfe zu bewältigen und emotional daran zu wachsen.

5.5.2 Sprachliche Bildung- und Erziehung

Sprachentwicklung findet im Gruppenalltag ständig statt. Wir wecken bei den Kindern das Bewusstsein, dass die Sprache ein Medium ist, um sich auszudrücken und in Beziehung mit anderen zu treten. Dies findet verbal ebenso wie nonverbal statt. Wir bieten gezielte Situationen und Angebote damit die Kinder in ihrer Sprachentwicklung positiv gefördert werden. Ebenso ist uns die wertschätzende und respektvolle Kommunikation untereinander sehr wichtig.

Einige Beispiele aus unserem Kindergartenalltag:

- in unserem täglichen Morgenkreis haben die Kinder die Gelegenheit sich in der Gruppe mitzuteilen bzw. lernen aktiv zuzuhören.
- Wir machen gemeinsam Fingerspiele, Lieder, Reime, Märchen, Gedichte
- Regelmäßiger Erzählkreis und Vorlesen bzw. Bilderbücher
- Sprachbildung durch Bewegung
- Vorkurs Deutsch und Sprachprogramm
- Gezielte Lautanbahnungen
- Gesprächsregeln
- Prozesse sprachlich begleiten
- Aneignen von verbalen Konfliktlösestrategien
- Vorkurs Deutsch durch Grundschullehrerinnen, plus 120 Std. Deutschkurs von uns Erzieherinnen angeleitet. Alle Kindergartenkinder mit erhöhtem Sprachbedarf, laut Sismik- und Seldakbogen, dürfen diesen Kurs besuchen.

5.5.3 Mathematische Bildung

Den Kindern wird im Kindergartenalltag und durch gezielte Angebote die Mathematik und Geometrie näher gebracht. Dabei möchten wir vor allem die Neugierde der Kinder wecken. So lernen sie spielerisch und auf kindgerechte Weise verschiedene Bereiche wie Zahlen- und Mengenverständnis, Formen, Größen, Zeit und logische Zusammenhänge kennen. Die mathematische Bildung verbirgt sich im Alltag hinter vielen Sachverhalten und möchte von den Kindern entdeckt werden. Sie dabei zu unterstützen sehen wir, als Teil unserer pädagogischen Aufgaben.

Einige Beispiele wie wir im Kindergarten die mathematische Bildung fördern:

- Im täglichen Morgenkreis durch das Zählen der Kinder, das Benennen des Datums, Abzählreime...
- Bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten z.B. durch abwiegen und abmessen von Zutaten, dabei werden Begrifflichkeiten wie: viel, wenig, mehr, Maßeinheiten wie Gramm, Liter, geübt.
- Durch anbieten von Bau- bzw. Konstruktionsmaterial
- Durch Spielmaterial im Gruppenraum, z.B. Zahlenspiele, Würfelspiele werden Würfelbilder erkannt, ohne zu zählen.

5.5.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder sind von Natur aus sehr an Naturwissenschaftlichen und technischen Prozessen interessiert. Mit hohem Neugierverhalten fordern sie Antworten auf Alltagsphänomene. Wir begleiten die Kinder dabei und bieten ihnen Räume und Zeit an, um den kindlichen Forschergeist genüge zu tun.

5.5.5 Umweltbildung und Umwelterziehung

Die Natur und unsere Umwelt ist ein wertvolles Gut, mit der wir verantwortungsbewusst umgehen müssen. Wir möchten den Kindern möglichst viel Wissen und Zusammenhänge unserer Umwelt vermitteln, um ein Bewußtsein für wichtige Recourcen auf unserem Planeten zu schützen. Wir haben Projekte zum Recycling, Projektarbeit zum Thema Müll, die Wichtigkeit des Wassers werden wir diskutieren. Herr Mohr, Diplom Ingenieur i.R., unterstützt uns durch seine ehrenamtliche Tätigkeit aus dem Projekt „ Haus der kleinen Forscher“.

Fragen und Experimente aus der Physik und der Chemie, wie z.B. wie entsteht ein Regenbogen, der Stromkreis, alternative Energiegewinnung durch Solartechnik werden jede Woche in Kleingruppen erklärt. Seine Erfindung war unter anderem der Solarkocher für afrikanische Länder. Seine Prämisse ist stets der Schutz der Atmosphäre! Dies war die Voraussetzung für viele innovative Ideen zur Energiegewinnung. Auch wir Erwachsene profitieren hier vom vielfältigen

und ideenreichen Wissensschatz unseres Experten Herrn Eberhard Mohr. Er versteht es immer wieder auch die kompliziertesten technischen und physikalischen Vorgänge auf das kindliche Niveau herunterzubrechen, um diese Sachverhalte in spannender, leicht verständlicher Art und Weise den Kindern näher zu bringen.



Umwelterfahrungen lassen sich jederzeit ins Handeln integrieren und finden täglich Platz im Alltag. Die Naturbegegnungen finden ganzheitlich mit allen Sinnen statt. Die durchdachte Gartengestaltung, mit einem kleinen Naturgarten, lädt zum Beobachten von Pflanzen und Tieren ein. Alles wird dort genau unter die Lupe genommen. Bei diesen Naturerfahrungen nehmen Beobachtungen, Gespräche und Reflexionen einen wichtigen Stellenwert ein.

5.5.6 Informationstechnische Bildung Kommunikationstechnologie

Medien spielen in unserer Gesellschaft eine sehr große Rolle. Unsere Kinder kommen von Klein auf damit in Berührung. Unsere Aufgabe als Erwachsene ist es, einen bewussten, sachgerechten, altersgemäßen und verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu vermitteln. Wir legen Wert darauf, den Kindern unterschiedliche Informationsquellen vorzustellen und sie verschiedene

Kommunikationstechniken ausprobieren zu lassen, z.B.

- Bilderbücher, Fachbücher, Lexika
- CD Player
- Positives Nutzen von Internet bei Recherchen, immer in Begleitung eines Erwachsenen
- Büchereibesuche
- Eigenständiges Fotografieren

5.5.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder die ihre Kreativität ausleben können, entwickeln auch meist eine vielfältige und facettenreiche Persönlichkeit. Im kreativen Gestalten entwickeln sich ganz nebenbei wichtige Fähigkeiten z.B. im mathematischen Denken, in der Feinmotorik, im sozialen Handeln und noch viele mehr. Durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potential. Wir bieten den Kindern im Haus ausreichend Möglichkeiten und Angebote um ihre Kreativität ausleben zu können.

- Folgende Erfahrungen bieten sich dadurch unseren Kindern:
- Umgang mit verschiedensten Materialien und Methoden
 - Umgang mit Werkzeug
 - Grundverständnis für Formen und Farben
 - Tanz und Musik als Ausdrucksmöglichkeit entdecken
 - Rollenspiele / Besuch von kulturellen Veranstaltungen

5.5.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Definition Musik:

Musik, eine internationale Sprache und somit darüber hinaus die Universalsprache.

Sprachgrenzen, kulturelle Grenzen und eigene körperliche Begrenzungen werden in der Musik zum Großteil aufgehoben und kompensiert. Ein Gefühl der Zusammengehörigkeit wird elementar erfahrbar. In der wöchentlichen, musikalischen Früherziehung hat Tanzen deshalb seinen festen Platz.

„Bildungsprozesse, in denen Vielfalt und Heterogenität als Normalität erlebt werden können und eine

Gruppenzusammengehörigkeit für Alle erfahrbar wird, bilden den eigentlichen Kern der inklusiven Praxis“. (Jung, 2012, S.120)

Speziell für Kinder entwickelte einfach handhabbare Orff-Instrumente z.B. Xylophone, Trommeln, Triangeln usw, kommen aus diesem Grund zum Einsatz.

Darüber hinaus spricht Musik jede Zelle an. Die Schwingungen wirken direkt aufs limbische System. Die Mandelkerne, verantwortlich für Gefahr, werden blockiert. Musik vertreibt also Angst, Trauer und Wut. Deshalb hat Singen täglich seinen festen Platz. Bei erlittene Traumata oder körperliche und psychischen Einschränkungen erschafft Musik „einen imaginären Raum in dem die häufig chaotisch und beängstigend wirkende Realität eine beruhigende Ordnung gewinnt, aus der Zeitschrift GEOkompakt, S. 97.

Die Verwendung von klassischer Musik und leichten farbigen Jongliertüchern beruhigt hier zusätzlich und erweitert nebenbei den Erfahrungsschatz.

In Kleingruppen ist musikalische „Kommunikation“ zur Musikerziehung besonders effektiv. So bleibt jedem Kind genügend Raum, um seine Fähigkeiten spielerisch zu erweitern und Musik als „großes Ganzes“ erleben zu können.

Musik als verbindendes Element ist von unschätzbarem Wert in der Sprachentwicklung, der Ausbildung von mathematischen Fähigkeiten und Erkennen von logischen Zusammenhängen – der Rhythmus lebt es vor!

Einfache Notenwerte (ganze, halbe, Viertelnoten) finden als „Tier“ Eingang in die Welt der Kinder (Bär, Klapperschlange, Eichhörnchen). Die geheime Sprache der Musik hält also für jeden etwas bereit und

verbessert nebenbei **immer** die Gehirnentwicklung.

Außerdem macht Musik einfach Spaß. Dies hat immer oberste Priorität!



5.5.9 Bewegungsbildung- und Erziehung

Uns ist wichtig, dass die Kinder an Bewegung, neuen motorischen Herausforderungen und dem natürlichen Bewegungsdrang Freude haben, dem nachkommen können und Ausdruck verleihen dürfen. Das sind wichtige Grundvoraussetzungen für eine positive Körperentwicklung, für Gesundheit und das eigene Körperempfinden.

Im Gruppenraum haben wir relativ wenig Sitzmöbel. Wir bewegen und spielen uns mehr auf dem Teppich. damit die Kinder genügend freie Fläche für ihr Spiel und ihr individuelles Bewegungsbedürfnis haben.

- Unser Bewegungsraum ist für die Kinder, nach Absprache mit uns, jederzeit zugänglich
- Bewegen und Toben im Garten ist fester Bestandteil bei uns im Kindergarten
- Kreisspiele mit Bewegungseinheiten
- Der weitläufige Gang- und Spielbereich steht den Kindern während der Freispielzeit zur Verfügung
- Wir integrieren Tanz- und Bewegungseinheiten im Morgenkreis
- Spaziergänge und Ausflüge z.B. zum nahegelegenen Spielplatz
- Feste Turntage für gezielte Bewegungseinheiten



5.5.10 Gesundheitsbildung

„Gesundheit bedeutet mehr als das Freisein von Krankheiten!“ Wir möchten den Kindern ein „gesundes und positives „ Körperbewusstsein vermitteln. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Signale, Grenzen und Bedürfnisse wahrzunehmen. Dazu gehört z.B. Hunger, Durst, Unwohlsein, zu kalt, zu warm, usw...

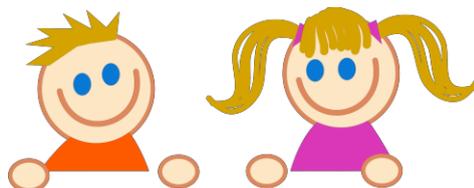
Die Kinder sollen Empfindungen ausdrücken können und vor allem ausdrücken dürfen. Wir gehen auf die Bedürfnisse ganz bewusst ein. Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Bewusstsein für gesunde Ernährung. Wir zeigen durch verschiedene Aktivitäten auf, wie wichtig eine ausgewogene Ernährung für unsere Gesundheit ist.

Bei verschiedenen Anlässen und Projekten wird von den Kindern in Begleitung der Pädagogen, ein ernährungsbewusstes Buffet angerichtet. Alle Kinder dürfen sich selbst bedienen und genießen. Eine zusätzliche Besonderheit ist der tägliche Obst- Gemüseteller, der mit den Kindern gemeinsam in jeder Gruppe angerichtet wird. Hierzu werden wir einmal pro Woche mit frischem und bevorzugt regionales und saisonales, Obst und Gemüse beliefert. (gesponsert von dem EU-Schulfruchtprogramm, welches für unsere Kindergärten kostenlos zur Verfügung gestellt wird).

Besonders liegt uns eine Vermittlung von positiver Tischkultur am Herzen. Dafür nehmen wir uns bewusst Zeit und Raum zum Essen und genießen. Die Handhabung von Messer, Gabel und Löffel wird durch eine liebevolle Begleitung des pädagogischen Personals gezeigt und erlernt. Damit die Kinder auch Körper und Geist entspannen können, gibt es in unserem Haus einen Wohlfühlraum. Hier können sich Gedanken auf die Reise machen, neue Ideen entwickeln. Zur Mittagszeit findet bei uns im Haus eine „Ruhezeit“ zum Entspannen statt.

„ Und dann muss man ja auch noch Zeit haben einfach dazusitzen und vor sich hin zu schauen“.

(Astrid Lindgren)



5.6 Übergänge - Transitionen

5.6.1 Von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten bedeutet für die Kinder sowie für die Eltern eine große Veränderung. Diese Zeit ist für Beide oft mit starken Emotionen verbunden. Diese Phase möchten wir mit Offenheit, Vertrauen und Wertschätzung begleiten und individuell auf die Bedürfnisse der Familie und Kinder eingehen. Durch unser Bezugsbetreuersystem in der Eingewöhnungsphase gibt es stets vertraute Ansprechpartner für Eltern und Kind.

Zuvor bieten wir einen „Schnuppernachmittag“ in unserer Einrichtung an um das pädagogische Team und unsere Räumlichkeiten kennenzulernen. Die Kinder werden gestaffelt eingewöhnt, zudem sind die ersten Tage zeitlich begrenzt, um den Einstieg zu erleichtern. Die Zeit der Trennung von den Eltern wird, in Absprache mit den Erziehungsberechtigten, langsam erweitert. Hier richten wir uns nach dem einzelnen Kind. Nach der Eingewöhnungszeit findet ein reflektierendes Elterngespräch statt.

5.6.2 Von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule

Die Kinder werden im Alltag und in der wöchentlichen „Vorschule“ auf den Besuch in der Grundschule vorbereitet. Ebenfalls ein besonderer Bestandteil der Schulvorbereitung stellen die Montessori Einheiten dar. Um den Übergang positiv zu gestalten, besuchen die Kinder unsere Grundschule in Freilassing und sammeln dadurch erste Eindrücke. Vor der Schuleinschreibung findet ein abschließendes Entwicklungsgespräch statt. Die angehenden Schulkinder werden gebührend verabschiedet und wir unternehmen gemeinsam mit den Kindern einen „Vorschulflug“ der immer in ganz besonderer Erinnerung bleibt.

Unser Kindergarten arbeitet eng mit der Grundschule Freilassing zusammen. So finden gegenseitige Besuche statt, die Einblicke und regen Austausch in den jeweiligen Arbeitsbereichen ermöglichen.

Folgende Kooperationsmöglichkeiten finden statt:

- Elternabend im Kindergarten
- Elternabend in der Schule
- Unterrichtsbesuch der Vorschulkinder – das Schulhaus kennen lernen
- Schulkinder besuchen ihren Kindergarten
- Deutschkurs für Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder mit Förderbedarf laut Sprachstandserhebung (Sismik und Seldak, siehe 5.8)
- Busfahrtraining mit Begleitperson

Kindergarten und Schule treten untereinander in vielfältiger Weise in den Fachdialog über die einzuschulenden Kinder in der Zeit vor, aber auch nach dem Schuleintritt (z.B. Gespräche über jedes Vorschulkind: Liste mit allen Vorschulkindern wird gemeinsam durchgegangen, wobei bei jedem Kind die Stärken und Schwächen und die besonderen Bedürfnisse thematisiert werden – wichtige Informationen für Klassenbildung)

Für die Legitimation dieses Austauschs zwischen pädagogischem Fachpersonal und Grundschullehrern ist die schriftliche Einwilligung der Erziehungsberechtigten notwendig.

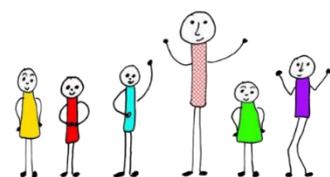
5.7 Partizipation – das Recht auf Teilhabe

Unsere Kinder dürfen sehr viel mitbestimmen und mitgestalten. Schließlich haben alle Kinder seit 1992 laut Kinderrechtskonvention ein Recht auf Partizipation. Das bedeutet, dass sie im Alltag viel zu sagen haben.

In unserem Kindergarten wird Partizipation anhand folgender Beispiele gelebt:

- Kritische Diskussionsrunden (z.B. „Was können wir im Kindergarten anders machen?“)
- Freies Äußern von Ideen (Bastelvorschläge, Projektthemen, usw.).
- Mithilfe und Mitsprache bei der Raumgestaltung
- Demokratische Abstimmungen
- Die Kinder dürfen als „Chef“ oder „Chefin“ den Morgenkreis leiten
- Übernehmen verschiedener Dienste (z.B. Tischdienst, Garderobendienst, usw.).

Alle Beispiele tragen dazu bei, dass die Kinder bereits in jungen Jahren erfahren, was Demokratie bedeutet. Zudem wachsen sie zu selbständigen Menschen heran und lernen, Verantwortung zu übernehmen. „Ganz nebenbei“ trainieren sie noch soziale Kompetenzen und stärken das eigene Selbstbewusstsein.



5.8 Sprache – der Schlüssel zur Welt

Sprache...

ist der Schlüssel zum schulischen und beruflichen Erfolg. Im Kindergarten erweitern die Kinder ihre Sprachkompetenz im Alltag durch allgemeine Kommunikation, durch Lieder, Fingerspiele, Gespräche, erzählen von Erlebnissen, Bilderbuchbetrachtungen uvm.

Kinder versuchen von Anfang an durch ihre Gestik, Mimik und durch Laute mit Ihrer Umwelt Kontakt aufzunehmen. Sprachentwicklung kann sich nur in der Interaktion, im "Wechselgespräch" entfalten. Dies bedeutet, Kinder lernen durch Lautbildung und Nachahmung das Sprechen, aber auch durch die Beziehung zur Bezugsperson, die ihnen wichtig ist, um die Umwelt zu verstehen.

Kinder "bauen" eigenständig, d.h. nicht nur durch Nachahmung, Sprache. Spracherwerb ist gebunden an einen Dialog und eine persönliche Beziehung, Interesse und Handlungen, die für Kinder einen Sinn ergeben.

Sprache entwickelt sich im Alltag. Kinder mit wenig sprachlicher Anregung sind häufig in der Sprachentwicklung benachteiligt. Wird Deutsch als Zweitsprache erlernt ist es wichtig, frühzeitig verschiedene sprachliche Anregungen zu geben.

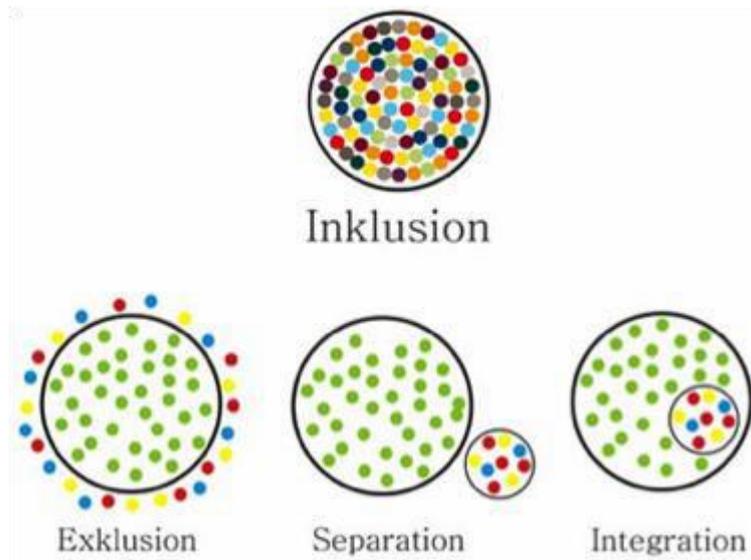
Sprachkompetenz ist sehr komplex. Eine der Unterteilungen ist: Artikulation, Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis und kommunikative Kompetenz. Dies bedeutet festzustellen, wann ein Kind sprachlich aktiv wird und das Wie. Dieser funktionelle Kompetenzbegriff lenkt auch unsere Aufmerksamkeit auf kulturelle Unterschiede, z.B. bei Erzählungen, Diskussionen.

Bildungs- und Erziehungsziele:

- Motivation und Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen
- Literacy bezogene Interessen und Kompetenzen
- Neugierde und Interesse an Zwei- und Mehrsprachigkeit

Durch die jährliche Sprachstandserhebung anhand von **Sismik** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migratenkindern in Kindertageseinrichtungen) und **Seldak** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) können wir feststellen ob besonderer Förderbedarf besteht.

6. Inklusion



Inklusion ist ein Menschenrecht und in aller Munde. Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich in der Gesellschaft dazugehört. Egal wie du aussiehst, welche Sprache du sprichst, welche Herkunft du hast oder ob du eine Behinderung hast.

Alle Kinder, ob mit oder ohne Behinderung, haben ein Recht auf eine angemessene, individuelle und vor allem wertschätzende Förderung in ihrer gesamten Entwicklung.

Wir nehmen das Kind mit seinen unterschiedlichen Bedürfnisse wahr und bauen auf Stärken auf.

Behinderte und nichtbehinderte Kinder können voneinander profitieren und sich gegenseitig wertvolle Impulse in ihrer Entwicklung und Persönlichkeitsbildung geben.

Jedes Kind ist einzigartig und die Individualität des einzelnen Kindes ist in unserer Einrichtung zu spüren.

Manche Kinder haben spezielle Bedürfnisse aufgrund von:

- -körperlichen Beeinträchtigungen
- -Entwicklungsverzögerungen
- -Wahrnehmungsbeeinträchtigungen

- -kognitive Beeinträchtigungen

Manchmal brauchen die Kinder in und mit der Gruppe intensivere Begleitung und Unterstützung. Ziel dabei ist die gleichberechtigte Teilhabe in der Gemeinschaft sowie die positive und individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes.

In unserem Haus haben wir zur Zeit Platz für 8 Kinder mit besonderem Förderbedarf. Durch einen höheren Personalschlüssel und die zusätzliche Unterstützung von Fachdiensten werden wir den besonderen Bedürfnissen gerecht. Das Team hat an Fortbildungen zur Inklusion teilgenommen, wir haben eine Diplom Montessori Pädagogin und zwei Heilerzieherinnen im Haus...

...und vor allem alle ein offenes Herz für Kinder mit ihren Besonderheiten.



„Es ist normal, verschieden zu sein.“

(Richard v. Weizsäcker)

6.1 Montessori Pädagogik

„ Hilf mir es selbst zu tun.
Zeig mir wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es allein tun.
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“

(Bitte eines Kindes an Maria Montessori)

Die italienische Ärztin Maria Montessori (1870 -1952) hat Anfang der 1900er Jahre ein pädagogisches Konzept entwickelt, das heute in allen Kindertageseinrichtungen Einzug gehalten hat. Ihrem Anspruch bei der Bildung und Entwicklung vom Kind auszugehen und die Umgebung so zu gestalten und vorzubereiten, dass die Kinder selbständig und unabhängig agieren können, verdanken wir z.B. den kindgerechten Stühlen, Tischen, Regalen, Toiletten, Waschbecken und das Arbeiten am Boden. All das ist nicht mehr aus unserem Alltag wegzudenken sind.

Die Montessoripädagogik stellt das Kind in den Vordergrund, das frei von gesellschaftlichen und weltanschaulichen Zwängen in seinem eigenen Rhythmus lernt, sich entwickelt und Selbständigkeit erreicht.

Maria Montessori hat im Laufe der Jahre die Entwicklung des Kindes akribisch beobachtet, Zusammenhänge und Phänomene entdeckt und diese in ihrer Pädagogik berücksichtigt.

Die Entwicklung folgt einem „inneren Bauplan“ und wird begleitet von „sensiblen Phasen“, in denen das Kind besonderes Interesse an bestimmten Dingen zeigt und diese schnell und spielerisch leicht erlernt. Montessori spricht auch vom „absorbierenden Geist“. Ein weiteres Schlüsselphänomen ihrer Beobachtung ist die „Polarisation der Aufmerksamkeit“, hierbei vertieft sich ein Kind in voller Konzentration in eine Aufgabe, einem Spiel und taucht danach, wenn es nicht gestört wurde, zufrieden, selbstbewusst und gestärkt wieder auf. Dass Montessori mit ihren Beobachtungen ihrer Zeit weit voraus war, zeigen moderne wissenschaftliche Untersuchungen aus der Neuropsychologie.

Die Umsetzung der Montessoripädagogik beinhaltet verschiedene Aspekte. Zur vorbereiteten Umgebung gehört neben dem kindgerechten Mobiliar auch das frei zugängliche, nach Themen und Schwierigkeiten geordnete Material und der Pädagoge, der das Kind respektvoll und achtsam individuell begleitet nach dem Motto „helf mir es selbst zu tun“.

Da das Ziel der Montessoripädagogik ein selbst kontrolliertes, nach den persönlichen Interessen und Fähigkeiten ausgerichtetes Lernen ist, kann sich das Kind in der Freiarbeit selbst entscheiden, womit es sich beschäftigen will. Die Arbeit des Kindes ist nicht zielorientiert, sondern verbindet praktisches Tun mit sozialen, kognitiven und emotionalen Lernprozessen.

In altersgemischten Gruppen haben die Kinder die Möglichkeit von einander zu lernen, Interesse zu teilen und so soziale Kompetenzen zu erwerben. Die Montessoripädagogik, die ihren Fokus auf Weltoffenheit, Gerechtigkeit und Wertevermittlung setzt, ist in vielen Ländern überall auf der Welt vertreten und so ist es nicht verwunderlich, dass Maria Montessoris pädagogisches Konzept auch die Erziehung zum Frieden und die Rechte der Kinder auf Unversehrtheit, freie Entwicklung und Ungezwungenheit beinhaltet. Das Kind ist unser Lehrmeister, schenkt man ihm Aufmerksamkeit in der Entwicklung und Förderung, wächst es zu einer unabhängigen und selbständigen Persönlichkeit heran und verändert dadurch das soziale, gesellschaftliche Leben zum Positiven. Die Gesellschaft entwickelt sich weiter und kann die Potenziale und Ressourcen nutzen.

Maria Montessori hat im Laufe der Jahre ihr Material entwickelt, das heute als Montessorimaterial bekannt ist. Ziel ist mit diesem Material allen Kindern grundlegendes schulisches Wissen zu vermitteln. Dabei berücksichtigte Montessori, dass möglichst nur ein Lerninhalt vermittelt wird, auf den dann aufgebaut wird, z.B. verändern sich nur die Kantenlängen der einzelnen Würfel des Rosa Turms jeweils um einen Zentimeter. Auch soll das Material den Kindern Anreiz bieten um aktiv zu werden – vom Greifen zum Begreifen. Meist besteht es aus robusten, natürlichen Werkstoffen wie Holz, Metall und Stoff.

Das Montessorimaterial unterteilt sich in die einzelnen Förderbereiche:

- Das Sinnesmaterial, zur Schulung der verschiedenen Sinne und der differenzierten Wahrnehmung
- Mathematik, Einführung in das Dezimalsystem und die Geometrie
- Sprache, von Wortschatzerweiterung bis zum Satzbau und erstes Lesen
- Übung des täglichen Lebens, zur Erreichung der Alltagskompetenz
- Kosmische Erziehung, in der Wissen aus dem naturwissenschaftlichen Fächern vermittelt wird

Die ganzheitliche Förderung des Kindes am Beispiel der Einsatzzylinder:

Die Einsatzzylinder bestehen aus vier Holzblöcken, die jeweils 10 Zylinder unterschiedlicher Dimensionen enthalten. Die Zylinder besitzen Knöpfe an denen sie aus den Blöcken heraus gehoben bzw. eingeführt werden können. Durch die Unterscheidung der unterschiedlichen Dimensionen wie groß/klein dick/dünn, flach/hoch, hoch/niedrig und deren Zuordnung wird die visuelle Wahrnehmung geschult. Gleichzeitig wird eine 10er Serie aufgebaut und die Kinder erkennen, dass immer ein Körper einem bestimmten Hohlraum entspricht. Durch den Dreifingergriff beim Anheben der Zylinder wird die Muskulatur und das Fingerspitzengefühl geübt, was zur Vorbereitung auf das Schreiben dient. Das intuitive Aufbauen einer 10er Serie stellt den Bezug zur mathematischen Vorbereitung und nebenbei wird der Wortschatz durch Adjektive wie groß/klein....und deren Komparative und Superlative erweitert. Die Montessoripädagogik ist fester Bestandteil im Gruppenalltag und der angehenden Schulkinder.

7. Elternpartnerschaft

Eine respektvolle, vertrauensvolle und am Wohl des Kindes orientierte Elternpartnerschaft liegt uns am Herzen und ist die Basis für unsere tägliche pädagogische Arbeit. Die Familie des Kindes ist der erste und vertrauteste Bildungsort für das Kind. Wir nutzen die Ressourcen und Erfahrungen der Eltern und arbeiten kooperativ für die bestmögliche Entwicklung der Kinder zusammen. Durch einen konstruktiven Austausch und Beteiligung stehen wir unseren Eltern in ihrer Verantwortlichkeit für die Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder zur Seite. Dafür begegnen wir den Familien mit einer toleranten und vor allem offenen Haltung, in der wir im Besonderen die Eltern unterstützen, sich an den individuellen Stärken ihrer Kinder zu erfreuen. Hierzu gehören auch Begleitung und Beratung bei Übergängen, z.B. bei der Eingewöhnung in den Kindergarten oder bei Übergang in die Schule.

Die wichtigsten Bausteine der Elternpartnerschaft:

- **Elterngespräche**
Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Austausch mit Eltern und Fachdiensten
- Die Beobachtungsbögen (Sismik und Seldak, siehe 5.8) und Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) dienen als Beobachtungsinstrument zur Gesprächsgrundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

- **Elternabende**

Regelmäßig finden Elternabende zu verschiedenen Themen statt z.B. Elternbeiratswahl. Ziel ist von den Elternabenden Transparenz zu schaffen, Informationen auszutauschen und sich kennen zu lernen.

- **Gemeinsame Feste und Aktivitäten**

Zu bestimmten Aktivitäten und Anlässen kommen unsere Eltern zusammen, z.B. Laternenumzug, Sommerfest, usw..

- **Elternbeirat**

Um eine regelmäßige und intensive Vernetzung zwischen Team, Eltern und Träger zu sichern wird am Anfang des Kindergartenjahres der Elternbeirat gewählt. Er hat eine beratende und unterstützende Funktion und stellt ein wichtiges Bindeglied dar.



8. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

<p><u>Träger:</u></p> <p>Stadt Freilassing</p>	<p><u>Stadt:</u></p> <p>*Bürgermeister *Stadtrat</p>	<p><u>Schulen:</u></p> <p>*Grundschule Freilassing *Fachakademie für Sozialpädagogik Traunstein *Fachoberschule (FOS) *Fachschule für Kinderpflege (Traunstein/Bischofswiesen) *Verschiedene Schulen Wochenpraktika *Heilpädagogisches Zentrum Piding *Sonderpädagogisches Förderzentrum Bad Reichenhall</p>
<p><u>Fachdienste:</u></p> <p>*Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie *Mobile sonderpäd. Hilfe (Msh) *Frühförderstelle</p>	<p><u>Ämter:</u></p> <p>*Aufsichtsbehörde *Jugendamt Bad Reichenhall *Sozialamt Bad Reichenhall *Gesundheitsamt Bad Reichenhall</p>	<p><u>Öffentlichkeitsarbeit:</u></p> <p>*Stadt Freilassing – Abteilung Öffentlichkeitsarbeit</p>
<p><u>Fachlicher Austausch und Fortbildung:</u></p> <p>*Leiterinnenkonferenz *Benachbarte Kindergärten *Fachtagungen /Fortbildungen *Pädagogische Treffen *Supervision</p>	<p><u>Vernetzung vor Ort:</u></p> <p>*Schulen *Bücherei *umliegende Geschäfte *Nachbarschaft *Kindergarten-Zahnärztin *Stadt Freilassing</p>	

9. Kinderschutz

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ (§1631 (2) Bürgerliches Gesetzbuch)
Wir sind verpflichtet, bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung eine genaue Verfahrensweise anzuwenden. Im SGB VIII §8a wird gesetzlich vorgegeben, Kinder vor Gefährdungen oder Missbrauch durch Sorgeberechtigte oder andere Personen zu schützen. Bei Anhaltspunkten zur Gefährdung wird eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen. Im weiteren Verlauf kann eine erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen werden. Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorweisen. Außerdem besuchen MitarbeiterInnen unserer Einrichtung Fortbildungen zu diesem Thema.

10. Qualitätssicherung

Um ständig an der Qualität unserer Einrichtung zu arbeiten und eine hohe Zufriedenheit bei Kindern, Eltern, pädagogischen Personal und Träger zu bewahren, weisen wir folgende Strukturen auf:

- **Elternbefragung**
Einmal jährlich erhalten unsere Eltern einen ausführlichen Fragebogen zu bestimmten Themen, Zielen der pädagogischen Arbeit und Strukturen der Einrichtung. Es ist uns wichtig, auf anonyme Weise diese Möglichkeit zu schaffen, denn so können wir uns weiterentwickeln. Wir können die individuellen Bedürfnisse der Familien besser erkennen und darauf reagieren.
- **Beratung, Fort- und Weiterbildungen:**
Jeder Mitarbeiter hat in unserer Einrichtung das Recht und die Möglichkeit sich weiterzubilden. Für uns als Team ist es auch wichtig, regelmäßig Teamfortbildungen zu besuchen. Auch individuelle Bedürfnisse einzelner Mitarbeiter wird nachgegangen. Zusätzlich ist es für das pädagogische Personal möglich Supervisionen in Anspruch zu nehmen.
- Die Leitung und das gesamte pädagogische Personal stehen für Anregungen und konstruktive Kritik gerne zur Verfügung. Uns ist wichtig eine vertrauensvolle Basis mit den Eltern zu schaffen um den Bedürfnissen der Kinder und Familien gerecht zu werden.

Abschlusswort

Wir freuen uns auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Gerne können Sie auf uns mit konstruktiver und "positiver" Kritik 😊 zukommen. Denn nur im persönlichen Gespräch können wir angemessen auf Situationen reagieren.

Wir können nicht alle Wünsche erfüllen, doch im offenen, wertschätzenden Gespräch und Austausch gemeinsam Lösungen finden. Denn nur so können wir zusammen Ihr Kind unterstützen und begleiten.

Jedes Kind ist etwas Besonderes.

Kinder sind wie
Schmetterlinge im Wind...

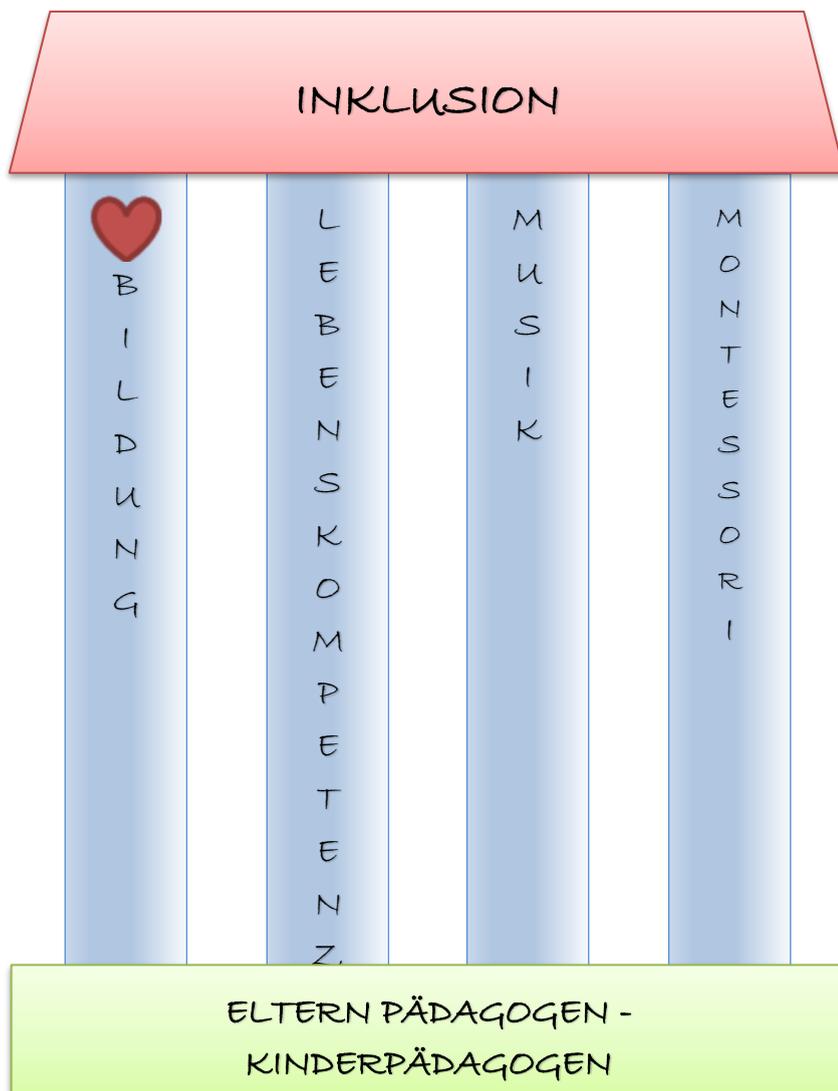
Manche fliegen höher als andere,
doch alle fliegen so gut sie können.

Warum vergleichen wir sie miteinander?

Jeder ist anders...

Jeder ist besonders...

Jeder ist wunderbar und einzigartig.



Herausgeber:

Team des städtischen Kindergartens Villa Sonnenschein

Georg-Wrede-Str. 31, 83395 Freilassing

Tel. 08654 3099 455

E-Mail: kiga.sonnenschein@freilassing.de

Stadt Freilassing (April 2020)